

Auflgemeiner Anzeiger.

Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretnig.

Lokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretnig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Sonnenpreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrirten Unterhaltungsblattes“ jährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark Pfennige, durch die Post 1 Mark exkl. Bestellgeld.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition die Herren F. A. Schöne Nr. 61 hier und Dohme in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/21 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Schriftleistung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretnig.

Nr. 11.

Mittwoch den 7. Februar 1900.

10. Jahrgang.

Vertliches und Sächsisches.

Bretnig. Mit Blitzaufschluss verriet sich am Montag nachmittags kurz nach 2 Uhr die Kunde in unserem Ort, daß er 33 Jahre alte, geistig beschränkte Bernhard Kunath, Sohn des Spediteurs Kunath, seinen Stiefbruder Hermann Gebauer in der Kammer ermordet habe. Man sagt, er Letztere habe ihn zur Arbeit holen wollen, er mit ihm aber in Bank und Streit geraten, worauf dann das Schreckliche geschah sei. Eine große Menschenmenge umstand das Haus. Durch den Gendarm Läger und der Ortspolizei wurde der Thäter und war gebunden, wozu drei Mann nötig waren, mittels Wagens nach Pulsnitz gebracht. Bei seiner Festnahme trug er gegen 180 M. noch verschiedene andere Sachen bei sich. Der Thäter ist verheiratet, lebt aber von einer Frau getrennt, während der Getötete noch ein Junggeselle von 43 Jahren war.

Bretnig. Sparfassenbericht auf Januar. In 282 Posten wurden 18821 Mark 4 Pg. eingelagert, dagegen in 155 Posten 5386 Mark 12 Pg. zurückverlangt, 34 neue Bücher ausgestellt und 12 fassiert.

— Wie heißt man mit Brikets? — Diese Frage ist augenblicklich so recht als dahliegend zu bezeichnen, da infolge der schlimmen Kohlemot von dem obengenannten Feuerungsmaterial immer mehr Gebrauch gemacht wird. Die zur Beantwortung der gestellten Frage zu gebende „Gebrauchsanschauung“ ist nun ebenso kurz wie einfach. Man lege die Brikets derart auf den Rost der Feuerung, daß die Lust zwischen den einzelnen Stücken hindurchstreichen kann; man lasse ferner die brennenden Brikets ruhig entbrennen, bis sie von selbst zerfallen — man röhre also nicht mit dem Schürhaken in der Glut —, und lege dann, wenn das Feuer weiter unterhalten werden soll, von neuem auf.

— Die „Deutsche Turnerschaft“ wird sich an den olympischen Spielen und sportlichen Vorführungen während der Weltausstellung in Paris ebenso wie beteiligen, wie seiner Zeit an den Veranstaltungen in Athen.

— Laut einer Bekanntgabe des deutschen Buchdruckervereins dürfte infolge der Erhöhung aller Papierpreise um 10 bis 25 Prozent, sowie der in den letzten Jahren gestiegenen Löhne etc. eine allgemeine Preiserhöhung aller Drucksachen eintreten.

— Bei dem Füttern der darbenden Vögel ist es wichtig dafür zu sorgen, daß bei den befiederten Gästen nichts Schlimmeres eintrete als der vorhandene Hunger, nämlich Krankheit. Vom Regen oder Schnee durchnässte Speisen schaden, wenn sie einige Zeit gestanden haben, ebenso die eingeweichten unter derselben Voraussetzung. Bedeckte Futterplätze sind daher die besten; und im Übrigen sorge also der freundliche Geber dafür, daß seine Gaben auch wirkliche Wohlthaten sind.

— (Sächsischer Landtag.) Die Zweite Kammer bewilligte in ihrer Sitzung am Montag auf Antrag der Finanzdeputation B (Berichterstatter Abg. Beidler-Oberlohsa, Kluge-Deutschendorf, Bößneck-Glauchau und Kockel-Erostewig), 200,000 M. als erste Rate zur Anlage einer Haltestelle in Chrieschwitz, 612,000 M. zur Erbauung von Heizhaus-

ständen für Lokomotiven, 90,000 M. zur Erbauung einer Ladestelle in Auerhammer, 611,000 M. als zweite und letzte Rate zur Erweiterung des oberen Bahnhofes in Reichenbach i. B., 300,000 M. zur Erweiterung des Bahnhofes Mügeln b. Oschatz und 337,000 M. Nachpostulat für den Umbau des Bahnhofes in Nadebeul.

Dresden. Eine bewundernswerte Entschlossenheit legte ein des Schwimmens kundiges Mädchen an den Tag, als sie in der Nähe des Ostrageheges einen etwa 14 Jahre alten Jungen, der von einer Eisbuche in die angeschwollene Elbe gefallen war, mit eigener Lebensgefahr aus den Fluten rettete. Der Knabe, der nur ab und zu mit dem Kopfe über dem Wasserspiegel auftauchte, wärerettungslos verloren gewesen, wenn nicht das beherzte Mädchen schnell in die eiskalte Flut gesprungen wäre und den Knaben erfaßt hätte.

— Durch Dresdner Blätter wurde die Nachricht verbreitet, 50 sächs. Geistliche hätten auf Antrag des Superintendent Meyer in Zwickau beschlossen, bei der Synode den Antrag auf Einführung der Feuerbestattung zu stellen. Superintendent Meyer hat nun erklärt, daß ihm diese Sache ganz unbekannt sei.

— In dem sensationellen Prozeß, den die Inhaber der angesehenen Bankfirma Günther und Rudolph zu Dresden, Commerzienrat Palmié und Fritz Günther, gegen den preußischen Leutnant a. D. Pohlent und die Verleger der „Dresdner Rundschau“ angestrengt haben, erfolgt am 12. Februar dieses Jahres vor der 5. Strafkammer des königlichen Landgerichts zu Dresden die Hauptverhandlung.

— Unter den in Südafrika gefallenen Lokomotivführern ist in der Nähe der Haltestelle Schedewitz bei Zwickau ein großes Unglück verhütet worden. Am Mittwoch passierten die Haltestelle zwei Zug. Als der eine Zug vorüber war, öffnete unbefugt ein Arbeiter eine Barriere und etwa 20 Personen drängten auf die Gleise. In diesem Augenblick brauste ein Güterzug heran. Nur einen Meter vor dem Menschenhäufel gelang es, den Zug zum Stehen zu bringen.

— In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, brachte sich am Freitag eine von Cotta gebürtige, im 21. Lebensjahr stehende Kindergärtnerin in ihrer Wohnung in der Georgenstraße mittels Revolvers einen Schuß in die linke Seite bei. Anscheinend nur leicht verletzt, wurde die Ebensmüde nach dem Krankenhaus St. Jakob überführt.

— Zwei Schwindler sind in Seelingstädt vom Gendarm Peter verhaftet worden, weil sie für die Buren sammelten. Sie gaben sich einen ganz offiziellen Anstrich und führten ordnungsmäßig angelegte Listen, hatten auch bereits 26 Mark herausgefordert. Das Publikum thut gut, seine Beiträge nur den öffentlich bekannt gegebenen Sammelstellen zuzuführen.

— In Werdau erschoss am Donnerstag der Barbiergehilfe Alfred Wolff den Müllerbüchsen Fritz Gabert und dann sich selbst mit einem Revolver. Die beiden in den zwanziger Jahren stehenden jungen Leute waren sofort tot. Der Grund zu der That ist unbekannt.

— Wegen Baumfrevels zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt wurde vom Landgericht Freiberg der Handarbeiter Pilz aus Halsbrücke. Der selbe hatte von 11 Straßenbäumen die Kronen abgebrochen. Der Fall mag zur Warnung dienen.

— Im Schnee verirrt hatte sich in der Nacht zum Freitag der Gemüsehändler K. von

Arnsfeld bei Annaberg auf einer Fahrt, die leicht zur Todesfahrt werden konnte. Abends gegen 8 Uhr verließ er mit seinem Hundegespann Grumbach, um nach Hause zu fahren. Bei dem herrschenden Unwetter kam er auf Arnsfelder Gebiet vom Wege ab und irrte nun 4 Stunden lang in einer pfadlosen Schneewüste umher. Endlich ließ er den Schlitten, der nicht mehr fortzubringen war,

stehen, spannte die Hunde aus und suchte seinen Wohnort zu erreichen, was ihm auch glücklich gelang. Schweißtriefend und ganz erschöpft kam er nach 12 Uhr bei den Seinen an. Den verlaßnen, fast ganz vermehlten Schlitten holte er am andern Morgen.

— Am 14. Februar verhandelt das L. t. Schöuzeugamt in Leitmeritz gegen den Raubmörder und Einmietierdieb Wilhelm John, der am 24. Juni v. J. auf der Bettinerstr. zu Dresden die 72-jährige Witwe Hermisdorf ermordete und 3 Tage später von einem Beamten der Dresdner Criminalpolizei in seinem Geburtsort Riegersdorf bei Bodenbach verhaftet wurde. Da fast die sämtlichen vorgelegten Zeugen in Dresden wohnhaft sind und ein frühzeitiges Eintreffen derselben in Leitmeritz am Sitzungstage erschwert wird, ist der Beginn des gerichtlichen Nachspiels der Blutthut auf Vormittag 11 Uhr anberaumt.

— Die Zahl der in Chemnitz bestehenden Vereine und Anstalten beträgt 878 (!). Die meiste Vermehrung (um 11) haben die geselligen Vereine erfahren, bedeutend (um nicht weniger als 20, was gewiß „tief blicken“ läßt) sind die Sparvereine zurückgegangen.

— Durch die Geistesgegenwart eines Lokomotivführers ist in der Nähe der Haltestelle Schedewitz bei Zwickau ein großes Unglück verhütet worden. Am Mittwoch passierten die Haltestelle zwei Zug. Als der eine Zug vorüber war, öffnete unbefugt ein Arbeiter eine Barriere und etwa 20 Personen drängten auf die Gleise. In diesem Augenblick brauste ein Güterzug heran. Nur einen Meter vor dem Menschenhäufel gelang es, den Zug zum Stehen zu bringen.

— Wroclaw. Ein Waldarbeiter durchsägte am Dienstag Vormittag auf Erlbacher Forstrevier einen Baum. Währenddessen kam eine hohe Fichte mit ausgegrabenen Wurzeln unbemerkt zu Falle und traf den Unglüdlichen auf den Rücken. Nach 25 Minuten gab der Mann, nachdem er bewußtlos in seine nahegelegene Wohnung gebracht worden war, den Geist auf.

— Der Fabrikarbeiter Lange in Leipzig hatte einige Stellen des Körpers seiner 2 jähr. Stieftochter an den glühenden Ofen gehalten, so daß die arme Kleine schwere Brandwunden erlitt. Das Scheusal von Stiefvater kam leider mit 1 1/4 Jahr Gefängnis weg, da er im Jähzorn und plötzlicher Eregung gehandelt habe.

Gingesandt.
Wo noch keine Kirche besteht, ist das Kirchengesetz machlos.“ Dies scheint richtig zu sein, scheint aber nur so.

Schon daß Bretnig seine Kirchenvorsteher ganz für sich wählt, spricht dagegen, aber auch der ganze Gang der Kirchenbausache. Bei wem ist der Antrag auf Auspfarrung und Kirchenbau eingereicht worden? Wer hat die Auspfarrung durchzuführen, Bau und Darlehensaufnahme zu genehmigen, die Baupläne

anzunehmen oder abzulehnen? Nicht die politischen Behörden, weder Kreis noch Amtshauptmannschaft. Diese hätten antworten müssen. Wir können in solchen Dingen nichts thun, hier sind wir „machlos“. Die Kirchenbehörde hatte vielmehr einzutreten, an die Kirchenbehörde hat man sich auch von Anfang an gewendet.

Diese steht unter dem Kirchengesetz, arbeitet und verfügt nach dem Kirchengesetz. Sie kann auch nicht mit einer Körperschaft arbeiten, die unter einer anderen (politischen) Behörde steht, muß vielmehr eine Vertretung haben, welche ihr gesetzlich untersteht und gesetzlich verpflichtet ist, nach ihren Weisungen der Kirchenbau auszuführen.

Wer A sagt, muß auch B sagen. Wer an die Kirchenbehörde sich wendet, kirchliche Sachen in Angriff nimmt, muß auch das Kirchengesetz mit in den Kauf nehmen. Es geht nicht anders. Auch wo noch keine Kirche ist, tritt das Kirchengesetz in Kraft, sobald man ans Werk geht, sie zu bauen.

Kirchennotizen von Frankenthal.
Beerdigt am 31. Januar: Frau Johanne Wilhelmine verw. Hockert, geb. Gnauk in Frankenthal — 78 J. 1 M. 14 T. alt.

Gesundheitspflege.

Die Influenza ist deshalb eine so heimtückische Krankheit, weil ihre Folgeerscheinungen oft unberechenbar sind. Älteren und schwächeren Personen ist bei dieser Krankheit ganz besondere Vorsicht geboten. Ist die eigentliche Infektion mit Hilfe von Saloppen beseitigt, so muß um Nacherkrankungen vorzubeugen, der erschlaffte Organismus durch kräftige Nahrung gestärkt werden, wozu sich hochkonzentrierte Eiweißpräparate am besten eignen.

Ein derartiges, aus Fleisch hergestelltes Präparat mit außerordentlich hohem Eiweißgehalt, dabei geschmack und geruchlos, ist den Patienten in der Somatose an die Hand gegeben. Somatose besitzt die hervorragende Eigenschaft, schon in kleineren Dosen genossen, den Appetit anzuregen, führt durch ihren hohen Eiweißgehalt dem Körper die wichtigsten Nährstoffe in konzentrierter Form zu und erzeugt meist schon nach kurzer Gebrauchs eine oft staunenerregende Gewichtszunahme.

Dresdner Schlachtviehmarkt

vom 5. Februar.

Zum Auftrieb kamen: 295 Ochsen und Stiere, 215 Kalben und Kühe, sowie 180 Bullen, 2231 Landrindswie, 1106 Schafvieh und 430 Kälber, zusammen 4457 Stücke. Die Preise stellten sich für 50 Kilo in Markt wie folgt: Ochsen Lebendgewicht 34—37, Schlachtgewicht 62—65; Kalben und Kühe: Lebendgewicht 32—35, Schlachtgewicht 61—63; Bullen: Lebendgewicht 34—36, Schlachtgewicht 59—61; Kälber: Lebendgew. 42—44, Schlachtgew. 65—70; Schafe: 64—67 Schlachtgewicht; Schweine: Lebendgewicht 39—41 Schlachtgewicht 50—52. Es sind nur die Preise für die besten Viehsorten verzeichnet.

Marktpreise in Kamenz

am 1. Februar 1900.

	höchster	niedrigster	Preis.
	M.	Pf.	
50 Kilo	M.	M.	
Korn	7	5	6 83
Weizen	6	92	6 77
Gerste	7	60	7 15
Haf	7	—	7 50
Heidelkorn	7	87	7 50
Orte	12	—	10 58
			Kartoffeln 50 Kilo 2 50

Politische Rundschau.

Vom Kriegsschauplatz.

* Nachdem die Offensivkraft der englischen Armee in Natal für ablesbare Zeit lähmgelegt und Ladysmith seinem Schicksal verfallen ist, wird bis auf weiteres der mittlere Kriegsschauplatz in der Kapkolonie das Hauptinteresse in Anspruch nehmen. Wie bereits mitgeteilt, ist General Kelly-Kenny, der Kommandeur der 6. englischen Division, bei der Eisenbahnstation Thebus im nördlichen Kapland angelkommen und beobachtigt, seine Truppen mit denen der Generale Gatacre und French zu dem Angriff auf Bloemfontein (Hauptstadt des Oranjerivierstaats) zu vereinigen.

* Einer Drahtung der "Daily News" zufolge hauen die Boern auf dem Kopje westlich von Stormberg, das die Eisenbahn von Steynsburg beherrscht, ein Fort, um dem Angriff von dieser Seite zu begegnen.

* Einer "Times"-Meldung zufolge wollen die Boern jetzt versuchen, Ladysmith gänzlich unter Wasser zu setzen.

* Der Gesamtverlust Bullers seit der ersten Überschreitung des Tugela soll 301 Tote, 1584 Verwundete und 130 Gefangene betragen. Die Regierung bereitet jedoch bereits darauf vor, daß die rezipetablen Zahlen die ganze bittere Wahrheit noch keineswegs enthalten. Läßt sie doch telegraphische Berichte aus Pretoria durch, wonach allein das Lancashire-Regiment 800 Mann — seinen ganzen Bestand — verloren hat.

* Das Gericht erhält sich, daß Dr. Jameson bei seiner Flucht aus Ladysmith durch einen Kartätschenfugel getötet worden sei.

Deutschland.

* Der Sultan hat, wie aus Konstantinopel über Paris gemeldet wird, die Absicht ausgesprochen, auf der Fahrt zur Pariser Weltausstellung dem Kaiser Wilhelm einen Besuch abzustatten.

* Prinz Heinrich wird, nach einer Meldung des "B.T.", auf der Heimreise über Triest am 8. Februar in Wien eintreffen und in der Hofburg als Guest des Kaisers Wohnung nehmen.

* Das Befinden des Finanzministers Dr. v. Miquel ist noch immer kein befriedigendes, namentlich ist die Nachtruhe durch Hustenreiz sehr gestört. — Das Befinden des Zentrumsführers Dr. Lieber ist ständig schwanken unterworfen. Dem schlechten Tag ist am Donnerstag ein besserer für den Patienten gefolgt.

* Nachdem der Reichstag bei der zweiten Beratung der Postgesetzesnovelle vom 20. Dezember 1899 in einer Resolution für die Förderung von "Geschäftspapieren" (ganz oder teilweise mit der Hand geschriebene oder gezeichnete Schriftstücke und Urkunden, die nicht die Eigenschaft einer eigenlichen und persönlichen Korrespondenz haben) gegen die für Drucksachen festgesetzte Taxe ausgesprochen hat, ist dem Bundesrat eine Vorlage betr. die Einführung eines Tarifs für Geschäftspapiere zugegangen, der bereits vom 1. April d. ab in Geltung treten soll. Die Gebühren für die Förderung von Geschäftspapieren im Inlandverkehr sollen danach befragt bis 250 Gramm 10 Pf., darüber bis 500 Gramm 20 Pf., und darüber bis 1 Kilogramm 30 Pf.

* Die bayrische Regierung wird, wie gemeldet wird, im Bundesrat die Einführung einer Reichschaftsteuer beantragen. Diese Absicht steht in Zusammenhang mit der Erwägung, wie die Mittel für den neuen Flotten-Etat gebrochen werden sollen, falls die laufenden Einnahmen des Reichs wider Erwarten nicht ausreichen sollten. Die bayrische Regierung will diese Frage schon jetzt geregelt sehen. Da aber eine direkte Reichssteuer mit dem bestehenden bayrischen Steuersystem nicht wohl vereinbar ist, so kann die Aufgabe nur durch Erhebung von Gebühren im Namen des Reichs gelöst werden, und hierbei

liegt der Gedanke einer Erbschaftssteuer zunächst. Da ferner die Einzelstaaten, die bereits eine Erbschaftssteuer haben, keinen Einnahmeverfall erleiden sollen, so müßte die neue Steuer erheblich höher sein, als die jetzige einzestaatliche Besteuerung.

Frankreich.

* Eine Wieder-Belebung des Dreyfus-Handels ist voraussichtlich, da die Regierung die Amnestierungspläne aufgegeben und nunmehr gegen Mercier vorgehen will. Die Prozesse gegen Zola und Henry Meinhac werden der Regierung die nötigen Anhaltspunkte für ihr Vorgehen bieten.

Italien.

* Kardinal Jacobini, ein Bruder des verstorbenen Kardinal-Staatssekretärs, ist nunmehr im Alter von 63 Jahren gleichfalls gestorben. Er gehörte seit Jahren zu den "Papabili", d. h. zu denjenigen Kardinälen, die für den Fall einer Papstwahl auf der Liste der Kandidaten standen.

Holland.

* An die Haager Friedenskonferenz erinnert die holländische Regierung durch einen soeben den Kammern vorgelegten Gesetzentwurf, durch den der auf der Haager Konferenz abgeschlossene Schiedsgerichts-Vertrag gebilligt und in welchem hingewiesen wird auf den einstimmig gefassten Besluß, Haag zum Sitz des internationalen Büros des permanenten Schiedsgerichtshofs zu bestimmen. Die Regierung erklärt, daß sie diesen Besluß als eine ganz besondere Ehrengabe der Niederlande ansiehe, wo in früheren Jahrhunderten so oft Friedensverträge abgeschlossen wurden, welche europäischen Kriegen ein Ende machten.

Belgien.

* Nach dem "B.T." ist die Mission des belgischen Kammerpräsidenten Beernaert in Berlin vorläufig gescheitert. Es hieß bekanntlich vor kurzem, daß eine Verständigung über die Errichtung einer gemischten Kommission nach Mittelafrika zur Feststellung der genauen Lage des Kivisees im Prinzip beschlossen sei. Jetzt sind jedoch die Verhandlungen unterbrochen worden, weil man sich in letzter Stunde über die Frage der vom Kongostaat geforderten Entschädigungen nicht einigen konnte. Infolgedessen wird auch die gemischte Kommission vorläufig nicht gebildet. Sollte, wie Dr. Raubt behauptet, der Kivisee eine ganz andere Form haben, als auf den Karte angegeben, und weit mehr östlich, nach der deutschen Seite hin, liegen, so würde die von beiden Seiten gewünschte Lösung wahrscheinlich leichter. Die deutsche Kolonialbehörde wird sich wohl bemühen, die genaue geographische Lage des Sees festzustellen, und dann könnten die Unterhandlungen wieder aufgenommen werden. Vorläufig bleibt die Situation folgende: Deutschland behält seine Posten am Kivisee, und der Kongostaat besteht auf seinem Verlangen nach einer Gebietsausgleich.

Balkanstaaten.

* In Macedonien lassen die Bulgaren, wie es scheint, es auch den griechischen Mitbewohnern des Landes gegenüber nicht an Friedensstörungen und Gewaltthaten fehlen. Nach Meldungen aus Saloniki wurden dort 22 Bulgaren verhaftet unter der Anschuldigung, mehrere Griechen an verschiedenen Orten Macedoniens ermordet zu haben. Die Verhaftungen erfolgten auf wiederholte Vorstellungen des griechischen Gesandten in Konstantinopel hin.

Aegypten.

* Die ägyptischen Offiziere in Omdurman revolterten. Sie wurden entwaffnet. Sie reihten die Feldtruppen auf, die gleichfalls meuterten, worauf ihnen mit Hilfe von Negertruppen Seitengewehre und Munition abgenommen wurden. Als auch die Negertruppen angefecht erschienen und entwaffnet werden sollten, weigerten sie sich und verschanzten sich im Lager. Der Sirdar Wingate eilte nach Omdurman, um die Gefahr abzuwenden. Die Eregung in Kairo ist groß. Der türkische Oberkommissar wird bezichtigt, mit Mossack und franco-russischen Agenten die Be-

Mensch. Emil erhob sich — trat auf mich zu — schlang seine Arme um meine Schulter, — und — ja — er küßte mich — küßte mich, während meine Augen in Thränen schwammen, in Thränen, die dem Geschick des Dichters und des Komponisten galten.

Dann eilte er fort.

Er ist ebenso frisch, wie er — doch herzensgut ist, tief empfinden — Klavier spielt und das schöne Lied sang.“ —

Die junge Baroness machte hier eine Pause, sie legte die Feder aus der Hand und senkte gedankenvoll das von goldblonden Locken umrahmte Kopfchen.

So saß sie lange da.

Erträumte sie sich jetzt auch Wunderbilde?

Glaubt sie dem Kinde, das mit geschlossenen Augen unbeschreiblich farbenprächtige Ringelstränke erschauete?

*

Lassen wir einige Tage dahinsticken und werfen wir dann noch ein- und zum letzten Mal einen Blick in das Tagebuch der Helden dieser Erzählung, welcher darin eine so eigentümliche Rolle zugekehrt worden ist.

„Juli 24. — Ich befindet mich in einem seltsam ernsten Zustand. Mein Geheimnis foltert mich, wie es meinen Onkel foltert, der mich zwang, einen Schritt zu thun, den ich jetzt fast bereue.

Emil lud mich gestern ein, mit ihm spazieren zu fahren; er wollte selber die Pferde lenken. Ich erriet, ich weiß, daß ich es hat, als er mir den Wortschatz machte, dann sagte ich salt:

völkerung aufzuhören. Die Nachrichten bedürfen der Bestätigung.

Alien.

* Zum Thronwechsel in China wird aus Peking gemeldet: Die Nachricht von dem Tode des Kaisers Kwang-Si entbehrt der Bestätigung. Durch ein kaiserliches Dekret wurde der Thronfolger ernannt. Die Sicherheit der Fremden ist nicht bedroht; nur (1) ist in Schaltung ein englischer Missionar umgebracht worden. Infolgedessen haben die Vertreter Deutschlands, Frankreichs, Englands, Italiens und der Vereinigten Staaten an die chinesische Regierung eine offizielle Note gerichtet, in der sie um Verfehlungen für die Sicherheit der Missionare ersuchen.

Deutscher Reichstag.

Am 1. d. wird die zweite Beratung des Postes fortgesetzt.

Die Budgetkommission hat das Extraordinarium im ordentlichen Etat bis auf eine einzige Position unverändert gelassen; nur an der Forderung von 297 000 M. als erste Rate zur Forderung des Postgrundstückes zu Mannheim und zu einem Erweiterungsbaute auf diesem Grundstück sind 117 000 M. abgezogen und das Dispositiv dahin geändert worden, daß es heißen soll: „zur Erwerbung eines Grundstückes“. Die einzelnen Titel werden durchweg nach dem Etatentwurf ohne irgendwie erhebliche Bemerkungen vom Hause genehmigt; bezüglich der Forderung für Mannheim wird nach dem Antrag der Budgetkommission beschlossen. Bei der Forderung von 315 000 M. zur Errichtung und zum Anbau von Dienstwohgebäuden für Untermieter an solchen Landorten und isolierten Bahnhöfen, an denen es an geeigneten Wohnungen mangelt, führt

Abg. Camp (freikons.) aus, daß künftig eine starke Erhöhung dieses Titels sich notwendig machen werde. Das Verfahren der Postverwaltung, die Gebäude bauen zu lassen und dann zu mieten, sei zu billigen. Die Verzinsung von 6 Prozent sei eine mögliche. Gehe es aber damit nicht, so müsse die Verwaltung selbst zum Bau schreiten.

Staatssekretär v. Böbielski: Viele Wohnungen auf dem Lande sind geradezu in menschenunwürdigem Zustande. Anderseits sind vielfach die Grundbesitzer auf dem Lande nicht zu bewegen, Land zu verkaufen. Die Häuser, die wir errichten, sind teils Bier-, teils Zweifamilienhäuser; wir zahlen durchschnittlich 5900—4900 M. für ein Zweifamilienhaus. Natürlich muß da, wo die Materialien teuer sind oder teurer geworden sind, etwas zugelegt werden; darum ist der Ansatz um 45 000 Mark erhöht. Dagegen sind wir auch in der Lage gewesen, bis zu 120 M. Zweifamilienhäuser zu vermieten, während wir anderthalb über 250 M. haben hinausgeben müssen. Ich bitte, mich darin zu unterstützen, daß ich, wo es irgend möglich ist, auch den Morgen Land, der zur Anbauung nötig ist, erhalten. In Hinterpommern besteht in der That seit Jahren eine Steinnot und das Holz muß teurer bezahlt werden als in Berlin.

Der Titel wird bewilligt.

Unterstaatssekretär Frisch kommt auf die bereits beschlossene Verkürzung der Forderung für Mannheim zurück und spricht die Hoffnung aus, daß das Haus das nächste Mal der vollen Bewilligung zustimmen werde, wenn es der Verwaltung gelungen ist, das betreffende Grundstück billiger zu erwerben. Der Rest des Extraordinariums wird ohne Debatte bewilligt. Über die Petition zweier Telegraphenbeamten in Königsberg um Erhöhung des Maximalgehalts auf 1800 M. bzw. Gewährung einer veniosionsfähigen Alterszulage von 300 M. geht das Haus zur Tagesordnung über.

Im Etat der Reichsdruckerei befindet sich als extraordinaire Forderung eine erste Rate von 1805 913 M. zur Erweiterung des Grundstückes der Reichsdruckerei. Es handelt sich um die Erweiterung des an der Kommandantenstraße 7/9 gelegenen, an die Reichsdruckerei angrenzenden Grundstückes des Vereins der Wasserfreunde, welches rund 3/4 Millionen kosten soll.

Referent Abg. Paasche (nat.-lib.) teilt mit, daß die Art der Betreibung der Aufkäuferbeamten von einem Kommissionsmitgliede beanstandet worden sei; dasselbe habe sich aber bei der Erklärung des Staatssekretärs beruhigt, daß die Verwaltung

sich künftig von Kommissionären möglichst unabhängig halten werde.

Der Etat der Reichsdruckerei wird genehmigt.

Preußischer Landtag.

Am Donnerstag erlebte das Abgeordnetenhaus in Fortsetzung der zweiten Gesamtberatung den Etat der Gesamtverwaltung. Ferner wurde ein Teil vom Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung erledigt. Abg. v. Gynther (Bentr.) beschwerte sich über die künftige Preisseiterung der Kohlen durch die Kohlennage, die das Land beunruhigt. Handelsminister v. Preysel erwiederte, daß die Steigerung der Kohlenpreise in dem großen Aufschwung der Industrie begründet sei. Die Syndikate hätten die Preisentwicklung in gleichmäßige, ruhige Bahnen geleitet, ihrer Wirksamkeit sei aber auch die Regelung der Löhne zu danken, durch die wir bisher von Ausländern verschont blieben, wie sie jenseits der Grenze in gefährlicher Weise emporlodern. Er hoffte, die Syndikate würden die bisherige Vorsicht beibehalten, denn gerade jetzt wäre eine weitere Steigerung der Kohlenpreise besonders gefährlich.

Nächste Sitzung Montag.

Von Yah und Fern.

Dresden. Ein kolossal Schneefall hat Dresden und das ganze östliche Sachsen heimgesucht, wie er seit dem schlammigen Winter im Jahre 1886 nicht wieder erlebt ist. Der Schneefall begann bei 3 Grad Wärme, der Schnee setzte sich dann nicht auf alle Gegenstände fest, geriet bei Rückgang der Temperatur auf Null und häufte dann unter andern solche Schneemassen auf die große Zahl der Fernsprechdrähte, daß zwischen 70—80 Telephonständen mit tatsächlich Tausenden von Drähten der ungeheure Last nachgab, zusammenbrach, umstürzte, oder sich direkt verbogen, daß nur eine gänzliche Erneuerung dieser beschädigten Anlagen deutbar ist.

Schmid a. D. Einen Bernsteinfund machte kürzlich ein Aderbürger Angler auf seiner an der Oder gelegenen Wiese. Er fand einen steinähnlichen Gegenstand in Form eines Brotausgangs, der im Verhältnis zu seiner Größe auffallend leicht war. Er nahm das von einer schlammigen Kruste überzogene unansehnliche Fundstück, das er zunächst in die Oder werfen wollte, schließlich mit nach Hause, was er nicht bereuen sollte. Der Mechaniker G. Bühl erkannte den Fund als ein Stück Bernstein, wie es in solchen Größen außerhalb selten gefunden wird. Der Finder verkaufte den Bernstein für 40 M. an einen Drechsler, der ungefähr ein Dutzend 12 Centimeter lange Zigarrenspitzen daraus gedrechselt hat. Es ist anzunehmen, daß die Oder den Bernstein bei einer Überflutung auf die Wiese gespült hat.

Nürnberg. Das Interesse an dem modernsten Beförderungsmittel, dem Motorfahrzeug, ist rasch über die Grenzen des Sports hinausgetreten und hat seine Einführung in den Dienst des täglichen Verkehrs nahe gelegt. Die Absicht, die weitesten Kreise, besonders Handel und Industrie, auf dieses Transportmittel der Zukunft ausserst am besten zu machen, darf deshalb über weitgehendes Interesse rechnen. Nürnberg g, das als Ausstellungsstadt auf eine rühmliche Vergangenheit zurückblickt, rüstet sich nun, die Aufgabe, welche Berlin vor kurzem für Norddeutschland gelöst hat, für Süddeutschland zu erfüllen. Vom 1. Juni bis 1. Juli 1900 veranstaltet der dortige Automobilklub eine Allgemeine Motorfahrzeug-Ausstellung, die internationale Charakter tragen soll. Ihre Aufgabe soll sie durch Aufführung und Vorführung von Motorfahrzeugen auf ihrem Areal, durch Rundfahrten in der Stadt, einen Blumenkorso, Fern- und Weltfahrten und andere Veranstaltungen erfüllen; sie wird Motorfahrzeuge jeglicher Bestimmung unter besondere Berücksichtigung solcher für gemeinnützige Zwecke, außerdem aber auch Bestandteile für Fahrzeuge, Ausrüstungen, Werkzeuge, Literatur, Zeichnungen, Karten etc. umfassen. Der von der Maschinenbau-Aktiengesellschaft Nürnberg zur Verfügung gestellte Platz ist an der großen, breiten Ringstraße, 5 Minuten vom Bahnhof entfernt, gelegen, an der Südseite vom Pegnitzflug begrenzt, räumlich für seinen Zweck bei einem Flächenraum von 2000 Quadratmeter außerordentlich günstig.

Ich danke, ich fahre nicht mit Ihnen! Ich verließ ihn eilig und ich hörte, daß er schlief. Ich eilte in mein Zimmer, und ich weiß nicht, ich mußte weinen, ohne eigentlich zu wissen warum!

O warum ist alles so gekommen!

Will ich mein Recht durchsetzen, und dazu zwingt mich die heilige Pflicht gegen meinen verstorbenen Vater, so stehe ich Emil gegenüber als enklavente Heimkehrer da. Dieser Gedanke ist es, der mich angstigt und schmerzt!

Nein, er soll nicht meine erheuchelte Blindheit erfahren. Mit welchem Antrieb würde ich ihm gegenüber stehen, nachdem er den Betrug entdeckt hätte?

Aber ohne mich selber zu entlarven, kann ich von dem Vermächtnis ja keinen Gebrauch machen; und wenn ich mein Recht vertrete, wird Emil, o ich durchschau je offen, ehrliches Gemüt, sich mit Verachtung von mir abwenden.

Wäre ich nie in dieses Haus gekommen, hätte ich mich versucht, das Testament zu erlangen!

Wenn ich die Papiere geheim, wie ich sie genommen, wieder in das Geheimfach legte, wenn ich fort aus dem alten Herrenhaus zöge? Ich besitze ja ein kleines Vermögen, die Zinsen desselben schützen mich vor jeder Not, ich vermag unabhängig, ja nach meiner Bequemlichkeit und nach meiner Konvenienz zu leben, wo ich will.

Emil wäre der Erbe der Herrschaft, der Kapitalien, er würde glücklich sein, er könnte die Komtesse von Wiesen heiraten und ich — da muß ich wieder weinen, und mein Herz sagt mir doch, daß ich nur eine alte That voll-

gehabt habe. Ich habe mich — Verzicht leiste und Emil nicht unglücklich mache.“ —

Ich habe weinen müssen, und jetzt fühle ich mich leichter; nachdem die Thränen gestossen, wurde mein Blick freier und ich bin mir selber ganz klar.

Es drängt mich, dem Papier zuvertrauen,

was meine Seele erfüllt, ich habe ja keine Mutter, an deren treue Brust ich mich flüchten und ihr ins Ohr raunen könnte das Wort der heiligen Schrift: das Weib verläßt Vater und Mutter und hängt dem Mann an, zu dem hin ihre ganze Seele sich drängt.

Ich habe nur zwei Augen sich liebend auf mich richten sehen, die Augen meines guten Großvaters. Meine arme Mutter kannte ich nicht, mein Vater sah mich nur einmal, er sah mich auf seinem Sterbebett.

Wie habe ich meinen Großvater so von ganzer Seele geliebt, wie liebe und verehre ich die teuren Toten.

Aber ich bin jetzt hier auf Erden ganz allein.

Allein war ich — bis zu dem Aug

Königsberg i. Pr. Über die Poden-
gefahrt in dieser Stadt wurde der Magistrat
in der Dienstagssitzung der Stadtverordneten-
versammlung interpelliert. Wie bereits mit-
geteilt, sind seit Mitte Dezember v. mehrere
Fälle von Podenkrankungen in unserer Stadt
konstatiert worden, von denen bisher drei einen
tödlichen Ausgang nahmen. In Beantwortung
der Interpellation versicherte Bürgermeister
Brinkmann der Königsb. Hart. Btg., zufolge,
daß zu einer Beurichtigung sowohl nach der
Ansicht des Magistrats als auch nach der des
Königlichen Polizeipräsidiums vorläufig keine Ver-
anlassung vorliege. Redner gab sodann folgende
Darstellung des Sachverhalts: Vom 20. Dezem-
ber bis zur vergangenen Woche sind sieben Er-
krankungen vorgekommen, von denen drei einen
tödlichen Verlauf genommen haben. Vier Per-
sonen befinden sich noch in der Krankenanstalt.
Bei zweien ist bereits eine Besserung eingetreten,
bei den beiden anderen ist der Krankheitsverlauf
noch ungewiß. Von einer Poden-Epidemie
könne unmöglich gesprochen werden, denn alle
Erkrankungsfälle seien auf ein und denselben Herd zurückzuführen, auf eine Be-
schäftigung im Silospeicher bezw. auf den Um-
gang mit erkrankten Personen. Selbstverständlich
seien sofort alle gebotenen Sicherheitsmaßnahmen
getroffen worden. — Im weiteren Verlauf der
Sitzung wurde der Antrag, das Fahneneidische
Armenhaus nicht zur Unterbringung poden-
kranker Personen zu benutzen, nach beruhigenden
Erklärungen des Bürgermeisters Brinkmann mit
großer Mehrheit abgelehnt.

Frankfurt a. M. Bei einer Revision der
Liste des hiesigen Gerichtsgefängnisses stellte
sich ein Fehlbertrag heraus, der etwa 1000 M.
betragen soll. Gleichzeitig wird der Gefängnis-
inspektor S. vermischt und steckbrieflich verfolgt.
S. hat den ihm zum Sicherheitsdienst übergebenen
Armeerebolver mitgenommen. Er ist ver-
heiratet und Vater von fünf Kindern. Gerichts-
beamter soll schon seit geraumer Zeit sein schwer-
mütiges Wesen aufgefallen sein.

Wronke. Ein „heiteres“ Vorlommis ist
von hiesigen Standesamt zu berichten. Kürz-
lich erschien vor demselben ein Fleischergeselle
aus Berlin und beantragte sein Aufgebot mit
einem Fräulein Sch., ältester Tochter einer
Fleischmeisterswitwe. Nach fünf Tagen erschien
der Genannte wieder vor dem Standesamt, um
die Aufhebung des ersten Aufgebots zu bean-
tragen und gleichzeitig das Aufgebot mit der
jüngeren Schwester, welche ihm jetzt besser ge-
falle, anzumelden. (Wer die Wahl hat, hat
die Dual.)

Singen. Am Mittwoch stürzte hier auf
einem Bauplatz durch Rutschung eine Mauer
ein. Acht Arbeiter wurden unter den Trümmern
begraben. Es wurden fünf getötet und drei
schwer verletzt.

Wien. Ein Defizit von über zwei Millionen
Kronen stellte sich bei dem Gerichtsverfahren
über den Konflikt des Prinzen Franz Windisch-
grätz heraus, bei einem Aktivbestand von
245 000 Gulden. Hauptgläubiger sind Graf
Heinrich Taaffe junior, der Sohn des verstor-
benen Ministerpräsidenten, mit einer Forderung
von fast einer Million Gulden, Graf Ernst
Paar, Legationssekretär, und Prinz Karl Emil
Fürstenberg.

Paris. Die Pariser Militärbehörden be-
schäftigen sich gegenwärtig mit einer seltsamen
Angelegenheit. Ein einer alten Adelsfamilie
entstammender Ungar, namentlich Orla, bot dieser
Tage dem französischen Kriegsministerium eine
von ihm erfundene pneumatische Bombe an. —
Ein Beamter des Ministeriums erkannte in
Orla einen ehemaligen Fremdenlegionär, der
vor 15 Jahren aus Sidi bel Abbès in Algerien
deserte. Orla, welcher angeblich inzwischen
mehrere Jahre der österreichischen Diplomatie
angehörte, wurde verhaftet und nach dem Militär-
gefängnis Rue Chermédi gebracht. Es heißt,
er werde vor ein Kriegsgericht in Oran gestellt.

Der diesjährige Karneval soll von
dem Personal der Markthallen mit außerordent-
lichem Glanz gefeiert werden. Die Reihe, die
„Königin der Königinnen“ zu ernennen, war
diesmal an dem Markt Saint-Germain. Die

Auszeichnung wurde einer 19-jährigen Schuh-
händlerin, Matilde Ozouf, zu teilen, deren Anmut
und Bescheidenheit allgemein gerühmt wird. Der
Festzug wird die Weltausstellung symbolisieren.
Ein großer Damenschreiber wird auch diesmal
wieder die „Königin der Königinnen“ — jede
Markthalle hat noch ihre eigene Königin — und
ihre zwei Ehrenfräulein kleiden. Man weiß
schon, daß das Kleid von Matilde Ozouf 1200
Franz wert ist und die Toiletten ihrer Be-
gleiterinnen auf wenigstens 500 Franz geschätzt
werden.

Neapel. Bei einer Bauernhochzeit in dem
reizend gelegenen Scugola gerieten während
des Tanzes Schwiegervater und Schwiegerohn
in Streit wegen der Mitgift. Der Schwieger-
ohn, empört über getäuschte Hoffnungen, schlich
nach Hause, holte seine Doppelschlüsse, und stach
den Alten inmitten der vor Schreck erschrocken
Hochzeitsgäste durch zwei wohlgezielte Schüsse
falschbürtig nieder. Die junge Frau, welche ihren
Vater mit ihrem Körper decken wollte, wurde
ebenfalls schwer verwundet. Der Mörder ent-
floß unbehindert.

Brüssel. Von Gevaert, dem Leiter des
hiesigen Konservatoriums, erzählte man sich jetzt
in dortigen Musikkreisen, ein hübsches Gelehrte.
Die letzte Generalprobe der Konservato-
riums-Konzerte wurde von Gevaert persönlich
geleitet. Der belgische Meister ist, wie das ja
auch andere Dirigenten manchmal sein sollen,
sehr nervös und infolgedessen leicht reizbar.
Also er dirigiert. Plötzlich hört er im Saal
ein leichtes Geräusch, das durch das Räuspern
eines Stuhles veranlaßt war. Mit einer brüsken
Bewegung läßt er sein Orchester aufhören, dreht
sich um, sieht einen Herrn, der sich auf den
Spangen seiner Jacke zurückzieht, und schreit
ihm wütend an: „Mein Herr, ich mache Sie
darauf aufmerksam, daß die Zuhörer hier nur
geduldet sind und daß ich durchaus nicht zu-
gebe, daß man mich töre!.. Thürischer!“ fügt
er dann in seinem brabantischen Dialekt hinzu,
„Schreiben Sie den Namen des Herrn, der
da hinausgeht, auf, damit er zukünftig
nicht wieder auf die Liste der Gingeladenen ge-
setzt wird!“ So geschieht es, und als die
Probe zu Ende ist, wird der Thürisher gerufen,
um den Bericht zu erstatten. „Herr Director,
die Person, die während des Konzerts hinaus-
gegangen ist, war der Herzog von Bendome.
Monteigneur läßt sich tausendmal entschuldigen,
aber er wurde um 12 Uhr bei seiner Majestät
dem Könige erwartet; er war zum Frühstück
eingeladen und konnte nicht gut ausbleiben...“
Gevaert besaß noch vier Haare als einzigen
Haarschmuck. Seit jenem Tage aber hat er
nicht mehr. Viele Jungen behaupten, er
habe sie sich ausgerauft...

Petersburg. In einem Koupée erster
Klasse eines Zuges der Moskau-Jaroslawer
Bahn wurde ein nach Moskau reisender Kauf-
mann, welcher 50 000 Rubel Eisenbahngelder mit
sich führte, überfallen. Man fand den Kauf-
mann mit mehreren Wunden im Kopfe in be-
wußtlosem Zustande.

Konstantinopel. Die Haremsgeschichte mit
der Sylvia Genelli, die beinahe zu einem ita-
lienisch-türkischen Zwischenfall geführt hätte, hat
ihr Ende dadurch gefunden, daß das Mädchen
aus dem Harem, in dem sie festgehalten wurde,
entfernt und auf die italienische Botschaft in
Konstantinopel gebracht wurde. Neben diesen
Vorfall werden jetzt folgende Einzelheiten be-
kannt: Die 15-jährige Sylvia Genelli verließ
sich in einen türkischen Offizier und trat, eine
Schwärmerin für orientalische Sitte, kurz ent-
schlossen zum Islam über. Da ihr Vater, ein
reicher, italienischer Händler, weder von dem
türkischen Offizier, noch von dem Glaubens-
wechsel etwas wissen wollte, entloste das Mädchen
zu dem Offizier. Der Vater wandte sich
an die Polizeibehörden um Auslieferung der
Minderjährigen. Inzwischen ordnete aber die
türkische Regierung die Lieferführung des Mäd-
chens nach Konstantinopel an. Hier protestierte
das Mädchen als Mohammedanerin gegen ihre
Auslieferung und weigerte sich, mit dem
Vater zurückzukehren. Auf Grund dieser Erklä-
rungen des Mädchens verweigerte der Justiz-
minister die Auslieferung, worauf Visconti

Meine Tante trat ein, und einige Schritte
von mir entfernt, erblickte ich Emil, der sich beim
Aquarium zu schaffen machte. —

„Da sitzen wir die Schläferin!“ rief er,
„Sie träumt gewiß von Palmenhainen und
Lotosblumen.“

Dann fing er an, der Tante eine Erklärung
über neu angekommene tropische Gewächse zu
geben, und wir machten darauf eine kleine Tour
durch den Park.

Ich atmete erst wieder frei auf, als ich in
meinem Süßchen saß.

Da habe ich denn zuerst wieder geweint,
Tränen des Schmerzes, der Sehnsucht, der
Freude! Ich habe einmal ein Lied gelesen, darin
hieß es:

„An meinem Finger funkelt
Des Demants glühend Licht, —
Woher dies Wunderblümchen?
Wie's kommt — ich weiß es nicht!
Aus meinem dunklen Auge
Still eine Thräne bricht, —
Der Mund kann dazu lächeln,
Wie's kommt — ich weiß es nicht!“

O wie tief, wie unendlich schön vermag doch
eine Dichtersee zu empfinden! Mit wenigen
Worten schildert er die höchste Wonne, das
ganze felige Weh' eines Menschenherzens, das
unbewußt in einer, ihm bisher fremd gewordenen
Seligkeit erschauert, schildert er ein Menschen-
herz — das liebt.

Ja, ich liebe ihn, — und er, liebt er mich
wieder? — War es kein Traum, — flüsterte
sein Mund mir jene Worte ins Ohr, ist es
mein Bild, das er im Herzen trägt?

Da wurde die Thür des Gewächshauses
hastig aufgemacht und ich erwachte.

Benoß die gütlichen Verhandlungen abbrach
und ein Ultimatum stellte. Innerhalb vierund-
zwanzig Stunden sei das Mädchen herauszu-
geben, widrigfalls der Abbruch der diplomati-
schen Beziehungen erfolgen würde. Darauf
ordnete der Sultan sofort die Freilassung Syl-
bias an.

dem jedes Kouver auf 40 Pfund zu stehen kam.
Aber das Problem, wie reiche Leute sich auf
anständige Weise eines Teiles ihres Überflusses
entledigen könnten, ist kein leiches. Sie dürfen
ihre wohlthätige Herz nicht ausschließlich bei
Gelegenheit von wohltätigen Veranstaltungen
entdecken. Sie sollen nun Gentel jener Zirkare
unbekannt lassen, die von Sekretären, denen
um ihre behagliche Sinfonie bangt, nach allen
Richtungen hin ausgestreut werden. Dann
gibt es noch andere Gelegenheiten, bei denen
die Taschen der Reichen, der Allzweichen,
weit öffnen, ohne daß dieses Auflappen einer
wohltätigen Toiletteneinrichtung von besonderem
Wert für die bedürftige Menschheit ist. Man
diente beispielweise an die Veranstaltung von
großen Volksmahlzeiten, zu denen Hunderte und
Tausende eingeladen werden. Diese Leute
mögen ja einen vergnügten Abend verbringen,
aber sie waren gestern hungrig und werden
morgen hungrig sein, und die ganze Parade der
Humanität dauert nur ein paar Stunden. Es
ist so verhängnisvoll leicht für einen Millionär,
einen Chef für eine derartige Veranstaltung
auszufüllen. — Ein wirkliches Feld für humani-
täre Bestrebungen englischer Millionäre wäre
London. Das ist nicht bloß eine Stadt mit
Hauptstraßen, sondern auch eine Stadt elender
und abscheulicher Wohnungen. Wir brüsten
uns immer mit unsern sogenannten „homes“,
aber die große Masse der Londoner hat keine
„homes“. Mindestens ein Drittel unserer
Bevölkerung braucht neue Wohnungen. Und
ähnlich steht es mit Glasgow, Manchester,
Liverpool und fast jeder größeren Stadt Eng-
lands. Das Unternehmen, neue Häuser für die
Bevölkerung in großen Massen zu bauen, wäre
gigantisch und würde viele Millionen verschlingen.
Hier könnten die Reichen eingreifen. Ein großer
Teil von London soll neu aufgebaut werden.
Gärten, freie Plätze, Parkanlagen und Alleen
sollen entstehen und alle Häuser sollen so gebaut
sein, wie die Häuser der Reichen jetzt gebaut
finden. Man brauchte keinen unnötigen Luxus
zu entfalten, aber jedes Haus soll, so einfach
es auch sein mag, gediegene ausgestattet sein.
Der Wiederaufbau von London — das wäre
die herrlichste Aufgabe für unsere Millionäre.“

Gerichtshalle.

Köln. Der Infanterist Nokowsky, der den
Fabrikanten Lammert hinterlücks überfiel und durch
Fabrikantische derart verletzte, daß der Tod einrat, wurde
von Kriegsgericht zu vier Jahr Festung, sein
Genosse Lechner zu ein Jahr Festung verurteilt.
Lammert hatte bekanntlich ein Mädchen beschützt, das
den Soldaten verfolgt worden war.

München. Der Student der Medizin Karl
Schönheit v. Noking schwand vom Herbst 1896
bis Herbst 1899 unter der Vorstellung, er habe
sein Examen bereits gemacht und brauche zur Nieder-
lassung als Arzt Geld, bei verschiedenen vertrauens-
samen Leuten, darunter auch Mädchen, denen er das
Herrenvertragsverträge, Beiträge von 5000 M., 2500 M.,
230 M., 520 M. und 3000 M. heraus. Auch
brachte er eine Anzahl von auswärtigen Kaufleuten
durch briefliche Bestellungen um Ihre Lexika, Wein,
Zigarren u. s. w. Schönheit wurde in München zu
drei Jahr Gefängnis und fünf Jahr Ehrverlust ver-
urteilt.

Paris. Bola hatte bekanntlich wegen Verun-
glückung seines Vaters Anklage gegen Judet er-
hoben, worauf letzterer Widerklage wegen Verleum-
dung antwortete. Am Mittwoch verhandelte in dieser
Sache das Pariser Zuchtpolizeigericht und kam zu
einem Freispruch Bolas. Das Urteil wurde mit
Rufen: „Es lebe Bola!“ aufgenommen.

Ein Mittel gegen Trunksucht.

Die moderne Veteriologie scheint für immer
weitere Gebiete der Medizin vorbildlich zu
werden. Der Grundgedanke der Serumtheorie
ist bekanntlich der, daß durch die Annäherung
der Bakterien bzw. ihrer Gifte im Körper sich
Gegengifte bilden, die einmal in einem schon
befallenen Körper die Wirkung der bakteriellen
Gifte abschwächen, anderseits einen noch nicht
erkrankten Körper vor der Giftwirkung über-
haupt schützen. Von diesem Gedanken ausge-
gehend, haben nun, wie die Deutsche mediz.
Wochenschr. mitteilt, französische Forscher einen
Schritt weiter gethan, indem sie die Theorie
von den bakteriellen Giften auf ein anderes
Gift, den Alkohol, übertragen. Genau wie man
Pferden allmählich immer stärkere Dosen des
Diphtheriegiftes beibringen und so ein immer
stärkeres Gegengift, nämlich das Heilserum, aus
ihrem Blut gewinnen kann, so wurden Versuche
mit dem Alkohol gemacht. Die Forscher haben
ein Pferd langsam an ziemliche Mengen frei-
willig getrunkenen Alkohols gewöhnt und nahmen
an, daß sich im Blute des Tieres ein Gegen-
gift bilden werde. Diese Annahme scheint sich
bestätigt zu haben; denn das Bluterium dieses
Pferdes wurde nun Tieren eingespritzt, welche
bereits eine Neigung für Alkohol angenommen
hatten, und es hatte die Wirkung, einen Ekel
gegen Alkohol zu erzeugen, so daß jene Tiere
es vorzogen, auf das Fressen und Trinken ganz
zu verzichten, als Alkohol dabei zu sich zu
nehmen. Schließlich wurden auch an Menschen
Versuche mit diesem von den Erfindern Anti-
ähnlich genannten Mittel gemacht. Tiere, denen
dasselbe eingespritzt wurde, verloren die
Neigung für alkoholische Getränke und konnten
zu vollständiger Entwöhnung gebracht werden.
Der Appetit verbesserte sich und auch die Kräfte
nahmen zu. Allerdings zeigte sich das Mittel
unwirksam bei den allerhöchsten Graden von
Trunksucht, wo durch den Alkohol schon starke
Veränderungen in den Organen erzeugt waren.

Aus London.

Die Frage, wie englische Millionäre ihr
Geld zum Wohle ihrer Mitmenschen am besten
verwenden könnten, wird in einer englischen Zeit-
schrift von dem Parlamentsmitglied William
Clarke einer näheren Untersuchung unterzogen.
„Wir alle“, sagt er, „wissen nur zu gut, wie
die Reichen ihr Geld ausgeben. Wir lesen von
einer Gesellschaft bei Vanderbilt, bei der für
Blumen allein 2000 Pfund gespendet wurden.
Wir lesen von einem „fashionablen“ Bankett, bei

*

Im Auskunftsbüro. Herr: „Bitte um
Auskunft über Xavier M., Bärenstraße 14.“ —
Büreauvorsteher: „Davonbleiben! Ist ein Lump.“ —
Herr: „Was? — Lump? — Wie können
Sie so etwas sagen? — Ich bin Xavier M.
selbst!“ — Büreauvorsteher: „Wenn Sie es selbst
finden, was fragen Sie denn noch?“

Aus einem Studentenbrief. Lieber
Onkel! Ich befindet mich in einer momentanen
Geldverlegenheit, wie sie momentaner gar nicht
gedacht werden kann.

DRUCK H. ARENDT, BERLIN

in seiner Hand und erbrach denselben, dabei
seiner gewohnten Art mit sich selber redend:
„Also endlich eine Antwort von dem schreib-
faulen Menschen.“

Als er das Kouvert gelöst hatte, entfaltete
er das Schreiben; in demselben lag ein zweiter
Brief, und bevor der junge Mann noch einen
Blick auf den Inhalt des an ihn gerichteten
Briefes that, las er die Adresse der Einlage:

„An die Komtesse Adele von Wiesen, —
eigenhändig und durch Güte des Herrn Baron
Emil von Waldow.“

Emil glaubte fast sich geirrt zu haben, er
las noch einmal die Adresse und rief dann:

„Das ist der tölpelste Einfall meines Schul-
kollegen und Freundes, des schwärmerischen
Herrn Hauptmanns — mich gar zum Postillon
d'amour zu machen, ebenso tölpelich, wie er
wünscht und zur rechten Zeit eintreffend, gerade
wie ein Theaterdrama, welches den Künstler löst,
den die Liebe geschützt hatte. Aber lasst einmal
sehen, was der gute Junge eigentlich will und
scheint? Hauptmann Arthur verliebt, — das
ist tölpelich! Aber der Kerl hat Geschmack.
Die Komtesse von Wiesen ist eines der schönsten
Mädchen, welche mir je begegnet sind.“

Emil warf sich in sein Sofa und las. Der
Inhalt des Briefes schien ihm aufs höchste zu
interessieren, — bald schmunzelte er in sich
zufriedener Weise, dann wieder nahm sein Ge-
sicht einen ernsteren Ausdruck an, worin sich
eine Mitleidigung dessen abspiegelte, was der
Brieftauber bei Verfassung des Briefes gefühlt
hatte.

Der junge Baron wog den doppelten Brief
auf und ab. (Fortsetzung folgt.)

SP 16

Achtung! * Eröffnung! * Achtung!

Der geehrten Einwohnerschaft von Brettnig und Umgegend geben wir hiermit bekannt, daß wir, um den vielfachen Wünschen

einmal gerecht zu werden, ein

Möbelmagazin

im Hause des Herrn Barbiers Preusche (1. Etage)
vis à vis vom „Deutschen Hause“ unter heutigem Tage eröffnet haben.
Hierbei halten wir Lager von Möbeln, Stühlen, Sofas, Matratzen, Spiegeln usw. zu den allerbilligsten Preisen
bei tadelosester Ausführung bestens empfohlen.

Kleiderschränke von 24 Mark und teurer.
Vertikals " 34 " "

Kommoden von 18 Mark und teurer.
Spiegel

Möbel- und Stuhlfabrik Radeberg.
Koch & Käffig.

Gratis

erhält jeder, welcher von heute an bei mir eine Taschenuhr kauft oder reparieren läßt.
Die zehn Gebote für das Uhrtragende Publikum!
oder: Wie muß man seine Taschenuhr handeln?

Gleichzeitig halte ich mein großes Lager in

Herren- und Damenuhren
in Gold, Silber und Nickel, mit guten bis
feinsten Werken versehen, bestens empfohlen.

— Neuerst billige Preise!
2 Jahre reelle einwandlose Garantie.
Hochachtungsvoll
Bernhard Hörnig,
Uhrmacher Nr. 59 c.

Glühlampen,

Schirme und Schälchen empfiehlt
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Der 2
Abonnem
vierteljähr
20 Pfenni

Der 2
Bekanntmachung.

Der Zinsfuß für Einlagen bei der Sparkasse zu Hauswalde ist vom 1. Januar 1900 ab auf 3½ vom Hundert erhöht worden.

Hauswalde, den 5. Februar 1900.
Der Gemeinderat.
Grundmann, Gem.-Vorst.

Freitag den 9. Februar 1900,
nachmittags 1 Uhr, sollen im Gasthof zum Anker in Brettnig, als Auktionsort,
110 Ballen Glasha, mehrere Ballen und Nester Leinwand, Bettüberzüge, Steif-
leinen, gefärbte Leinwand und Barchen, sowie 23 Bündel verschiedene Sorten
Garn gegen sofortige Barzahlung versteigert werden.

Pulsnitz, den 5. Februar 1900. Wachtmeister Kreuz, Gerichts-Vollzieher.

Geschätzten Interessenten
hierdurch zur ges. Kenntnis, daß der für heute Dienstag abend im Gasthof zur
Klinke angefahre Quartettabend für diesmal ausfallen mußte.
Großröhrsdorf, 6. Februar 1900. Die Quartettvereinigung.

Gasthof zum grünen Baum, Großröhrsdorf.

Mittwoch den 7. Februar 1900

2. Abonnement-Konzert

vom Musikdirektor Otto Schäfer.
Anfangpunkt 8 Uhr. Eintritt 50 Pf.

Nach dem Konzert großer Ball.
Billets im Vorverkauf 40 Pf.

Programm.
1. Teil. 1. Mit Eichenlaub und Schwertern. Marsch von Fr. v. Blon. 2. Ouverture zur Oper Mignon v. A. Thomas. 3. Pilgerchor und Lied a. d. Oper Tannhäuser v. R. Wagner. 4. Nocturne v. F. Chopin. Solo für Violoncello. 5. Hirtenleben in den Alpen. Fantasie pastorale v. H. Kling.

2. Teil. 6. Ouverture z. Op. Der Freischütz v. C. M. v. Weber. 7. Romanze für Violine. 8. Czardas a. d. Oper Der Geist des Wojewoden v. L. Grodmann. 9. Der Kaiser und die Kaiserin. Walzer v. R. Gelenberg. 10. Das wunderbare Echo. Humorist. Potpourri v. A. Schreiner.

Um recht zahlreichen Besuch bittend zeichnet

Hochachtend
Otto Schäfer, Musikdirektor.

Hierbei halte zugleich meinen

Karfreitagschmaus

ab und werde mit guten Speisen und ff. Getränken bestens aufwarten.

Hochachtungsvoll
Carl Herzog.

Gardinen und Spitzen

in sehr reicher Auswahl zu soliden Preisen empfiehlt

Hermann Schölzel.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag verschied nach langerem Leiden sanft und Gott ergeben
meine innigstgeliebte, teure Mutter

Karoline Wilhelmine Schreier.

Dies zeigt, mit der Bitte um stilles Beileid, nur hierdurch tiefbetrübt an
Brettnig, den 5. Februar 1900. Wilhelm Schreier,

im Namen der übrigen Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch nachmittags 1/3 Uhr vom Trauer-
hause aus statt.

Todes-Anzeige.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die schmerzhafte
Nachricht, daß am Montag nachmittag unser lieber Bruder und Schwager

Hermann Gebauer

so plötzlich und unerwartet verschieden ist.

Dies zeigen, mit der Bitte um stilles Beileid, tiefbetrübt an

Brettnig, 6. Februar 1900.

Die Geschwister und Schwager.

Die Beerdigung findet Donnerstag nachmittag 3 Uhr auf dem
Friedhof zu Frankenthal statt.

Achtung!

erhält jeder, welcher von heute an bei mir eine Taschenuhr kauft oder reparieren läßt.
Die zehn Gebote für das Uhrtragende Publikum!

oder: Wie muß man seine Taschenuhr handeln?

Gleichzeitig halte ich mein großes Lager in

Herren- und Damenuhren
in Gold, Silber und Nickel, mit guten bis
feinsten Werken versehen, bestens empfohlen.

— Neuerst billige Preise!
2 Jahre reelle einwandlose Garantie.
Hochachtungsvoll
Bernhard Hörnig,
Uhrmacher Nr. 59 c.

Glühlampen,

Schirme und Schälchen empfiehlt
Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Der 2
Abonnem
vierteljähr
20 Pfenni

Radfahrerklub Röderthal Brettnig.

Am 11. Februar feiert der Radfahrerklub Röderthal Brettnig in den
festlich dekorierten und elektrisch beleuchteten Saale des Gasthofs zur Sonne sein

Stiftungsfest,

bestehend in verschiedenen Aufführungen und feinen Ball.

Freunde dieses Sports, welche zu diesen Feste zu erscheinen gedenken und willkommen
sind, wollen vorerst Eintrittskarten entnehmen im Gasthof zur Sonne, oder bei
den Herren Fritz Zeller, Emil Winkler, Georg Gebler.

Anfang 6 Uhr.

N.B. Freitag Abend 8 Uhr in obigem Lokale Monatsversammlung.

D. V.

D. O.

Achtung! Achtung!

10 Prozent billiger verkauft ich wegen vorgerückter Saison alle
Herren-, Burschen-, Kinder-Joppen,

sowie sämtliche Winter-Mützen.

Bei Bedarf bittet um gültigen Zuspruch

Max Hörnig, Schneider.

Gleichzeitig empfiehlt mein großes Lager von Kinder-Anzügen
und Arbeitshosen zu billigsten Preisen.

D. O.

Ausverkauf

von Schuhwaren für Herren, Damen und Kinder
Reinhard Großer.

zu billigsten Preisen.

Fw. Feuerwehr.

Sonntag den 11. Februar
mittags 1 Uhr keine Übung,
nachmittags 3 Uhr: Abmarsch
nach Horn. Stellung am Spritzenhaus.
Anzug: Juppe und Mütze.

Das Kommando.

Grüne Aue.

Heute Mittwoch abend

Sechsen-Kongress.

Alle Sechsenspieler laden dazu ganz ergebenst

ein A. Richter.

Pfeller-, Wand- und Toiletten-Spiegel

empfiehlt in großer Auswahl

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Hals- und reinwollene

Kleider-Stoffe,

stets Neuheiten, hält großes Lager

Emil Horn.

Grüne Aue.

Heute Mittwoch

Schlachtfest,

abends Schweinstückchen mit Sauerkraut, wo zu ergebenst einladet

A. Richter.

Gasthof z. goldenen Löwen

Hauswalde.

Schlachtfest.

Vormittags Wellfleisch abends Schweinstückchen mit Sauerkraut und Bratwurst.

Dazu laden freundlich ein H. Behold.

Mit 3½-5½% verzinzen wir
Spareinlagen
je nach Kündigungsfrist.
Radeberger-Galle, Schulze & Co.
RADEBERG 15.

Porzellan

in großer Auswahl, vom feinsten bis zum
einfachsten, empfiehlt billigst

Bruno Kunath, Großröhrsdorf.

Aermelwesten, Unterhosen und Strümpfe

aller Art (nur eigenes Fabrikat) empfiehlt

Emil Horn.

100 fache Auswahl 100

Blätter Preis

Gummipflanze

J. Eichler,
Schneiderstr.,
Pulsnitz.

Herren-, Knaben-, Kinder-

Garderobe.

Neueste Bettfedern - Rei-

nigungs-Maschine mit

Dampf-, Schwefel- und

Zuftheizung steht bei Ob.

zur Benutzung.